

Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum Taunus-Anzeiger.

Blind.

Roman von Adolf Glöckner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was versteht sich doch von selbst!“ lachte Brand gutmütig, Hans die Hand drückend, „und ich bringe Sie auch zur Bahn und besuche Sie.“ Er setzte sich zu ihm und sprach von diesem und jenem.

„Wissen Sie übrigens, daß Daniel Born die Oberstelle bereits hat?“ fragte er zwischendurch, wie in ehrlicher Arger.

„Ich konnte mir's denken“, nickte Hans und seufzte so recht verzweifelt dazu.

„Schade ist es und eine Schande dazu!“ fuhr der Alte unentwegt auf.

„Daniel steht auch seinen Mann, wenn er sich Mühe beschwichtigte Hans.“

„Wenn er sich anstrengt. Da liegt eben der Hase im Loch.“

„Ach, Herr Groß, warum mußten Sie auch solches Unheil?“ sagte der andere so recht nach Art einfacher Leute, „ich nicht wissen, wie sie mit täppischen Händen auf Wunden schlagen.“

„Nehmen Sie mir nur das Herz nicht an.“

„Werer, Brand. Es muß doch Gutes gewesen sein. Ich habe mir alle Mühe gegeben, trotz alledem nicht zu verkommen.“

„Soll mich meine gute Mutter Gebet nicht gelehrt haben: „Was Gott will, geschieht allezeit!““

„Reißen Sie mir die Hand — wir wollen gute Freunde bleiben.“

„Seine ausgestreckte Hand wurde er aber nicht von des Alten rauhen“

„sondern von einer kleinen, weichen Hand, die zitternd die seine“

„Blinde stützte, aber nur einen Augenblick.“

„Dann schoß ihm das Blut jählings“

„Kopf und er stammelte in hilfloser Verwirrung: „Wer — wer ist da?““

„Antwort erhielt er nicht; aber“

„einen leichten Schritt neben sich;“

„stand die Nähe eines Wesens, das“

„stehend vor ihm auf die Knie sank“

„die Hand innig an ihre Brust presste.“

„Aulein Glöckner! — Marie!“ rief er“

„in der Leidenschaft.“

„Ach, lieber, lieber Hans! Ich konnte“

„über's Herz bringen, dich ohne“

„Abschiedswort abreißen zu lassen!““

„stürzte näher an ihn heran und“

„umarmte ihn mit beiden Armen. Hans zitterte. Er hatte“

„malträumen lassen, daß ihm je ein solcher Augenblick“

„sein würde. Aller Kummer wich aus seinem Herzen.“

„Nur noch Raum hatte für dieses große, unverhoffte Glück.“

„Den Arm zart um sie und voller Inbrunst drückte er ihre“

„gestalt an sich, indem er entzückt ihren Worten lauschte.“

„In ihm ihre ganze beseligende Liebe entgegenklang.“

„Hinterher gestand sie ihm ein, sie habe ihn schon immer geliebt.“

„Dessen so recht bewußt gewesen zu sein; erst nach seinem“

„Tode habe sie gelernt, in ihrer eigenen Seele zu lesen.“

„Gott, welches Glück! Welches Glück!“ Mehr brachte“

Hans im Übermaß seiner Gefühle nicht über die Lippen. Er atmete hoch auf, und seine hohe, klare Stirn leuchtete im Sonnenlicht, das durchs Fenster spielte — nur seine erloschenen Augen waren stumpf und glanzlos.

„Hans, liebster Hans!“ rief Marie noch einmal. Die schönen Augen des Mädchens standen voll heller Tränen, mit ihrer Rührung ringend, schmiegte sie ihr erglühtes Antlitz an die Brust des Geliebten.

Es war lange still in dem traulichen Zimmer, so still wie draußen im Garten, über dem ein tiefes Schweigen lag. Die Schönheit des hellen Sommertages lachte zum offenen Fenster herein. Endlich machte Hans eine Bewegung, die Marie aufbliden ließ. Im nächsten Augenblick schrat sie zusammen.

„Hans,“ flüsterte sie leise und blickte angstvoll auf seine wie in heftigem Schmerz verzogenen Züge, „fehlt dir etwas? Leidest du Schmerzen?“

Hans Groß stöhnte schwer. Es war ihm mit einem Male, als würde er aus einem seligen Traume in die trostlose Wirklichkeit hinabgestoßen. Der Rausch war verflogen und das Bewußtsein seiner Hilflosigkeit, seines Unglücks legte sich wie eine Zentnerlast auf seine Seele.

„Ja, ich leide Schmerzen, wie ich sie kaum ertragen kann,“ sagte er plötzlich wie gebrochen, „aber verlaß mich jetzt nicht, nur noch ein paar Minuten verweile bei mir, Liebste; dann aber gehe — und lehre niemals mehr zu mir zurück!“

Sie verstand seine Qual und warf sich ihm an die Brust; sie strich zärtlich über seine entfärbten Wangen und küßte seine Hände immer wieder. O, wenn er hätte in ihre Augen blicken können, aus deren Tiefe ihm ihre schöne, große, hingebungsvolle Seele entgegenleuchtete.

„Marie, höre mich an!“ begann er endlich, wie in unsäglichlicher Überwindung, mit tonloser Stimme zu sprechen. „Ich wäre deiner Liebe unwert, wenn ich nicht offen zu dir sein wollte. Sieh, mein Liebling, ich hatte für einen einzig schönen Augenblick vergessen, daß ich ein armer, elender Krüppel bin, der seine Hand nach einem so kostbaren Kleinod, wie du es bist, nicht ausstrecken darf. Damals, als dein Vater mich abwies, durfte ich immer noch die Hoffnung hegen, daß meine Bitte eines Tages doch noch Erfüllung fände; denn es war ja nur meine untergeordnete Stellung, an der dein Vater Anstoß nahm. Ich hätte es gewagt, noch einmal vor ihn zu treten, wenn ich eine höhere Stellung erklommen hätte — aber nun?“

Ach, Marie, glaubst du denn wirklich, mein Herz wäre selbstsüchtig genug, dich zur Gefährtin eines Unglücklichen zu machen? Verachten müßte ich mich selbst, wenn ich dir zumuten wollte, mein trauriges Los zu teilen.“

„O Hans, ich liebe dich!“

Dieses kurze Wort sagte ihm mehr als hunderttausend andere vermocht hätten; es gab ihm Himmel und Hölle zugleich.

„Laß uns stark sein,“ fuhr er in bebender Erregung fort, „wir wollen Gott um Kraft bitten, daß er uns helfe — zu ent-“

„fagen. Es wird uns leichter werden, da ich, nach dem Wunsche“



General Paolo Morrone,
der neue italienische Kriegsminister.

der edlen Frau Mentner, nun fortgehe von hier. Ich kann ihr nur danken und wieder danken für ihre warmherzige Güte und Fürsorge, die ihr Gott vergelten möge — aber Hoffnung auf Genesung habe ich keine mehr — es ist mein Los, blind zu sein!"

Es klang, als würdten die letzten Worte ihm in der Kehle, und der Ton seiner Stimme verriet, daß sein Herz blutete.

Erst nach einer kleinen Pause, in der er mehrmals energisch schluckte, als ob er Tränen hinunterdrücken müßte, fuhr er fort, indem er sanft über das blonde Haar der noch immer Knienden strich: „Gott segne dich, mein Liebling! Das Bewußtsein deiner treuen Liebe wird mich stärken in meinem Leid. Und wenn du später einmal etwas von mir hören wirst, so soll es nur die Botschaft sein, daß ich mein Leiden geduldig und männlich trage. Dir aber wünsche ich ein reiches Glück! Möchtest du ein treues Herz finden, das deiner würdig ist! Ich komme dann — und freue mich — deines Glückes —“ Seine Kraft war erschöpft, schluchzend brach er ab und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Nun schmiegte sie sich noch fester und inniger an ihn an und begann zu sprechen mit einer Stimme, die für den armen Blinden einen überirdischen Klang hatte.

„Mein guter, einziger, lieber Hans, noch nie habe ich es so sicher gewußt wie in dieser Stunde, daß es des Weibes schönste und edelste Pflicht ist, Traurige zu trösten. Glaubst du denn wirklich, ich ließe von dir, weil du elend und unglücklich bist? Nein, im Gegenteil! Das heiligste Vorrecht meiner Liebe ist es, dich aufzurichten und dir zu helfen, so gut ich kann. Oder meinst du, ich könnte ohne dich jemals glücklich sein? Ich liebe dich deiner Selbstlosigkeit wegen nur um so mehr; aber du darfst mir nie wieder zutrauen, daß ich von dir lassen soll! Um meines Vaters Einwilligung ist mir nicht allzu bange. Ich bin sein einziges Kind, und wenn er sich erst überzeugt hat, daß nichts uns voneinander trennen kann, wird er uns nicht unglücklich machen — verlaß dich darauf!“

„Du bedenkst nicht, Marie — ich bin blind — blind — und dunkel liegt mein Lebensweg vor mir ...“

„Aber wir zwei sind doch eins,“ schnitt sie ihm zärtlich und fest das bebende Wort ab, „es wird niemals dunkel um dich sein; meine Liebe soll dir das Leben licht und sonnig machen! Mit meinen Augen wirst du sehen lernen, meine Hand soll dich leiten! Wie muß es um eine Treue bestellt sein, die nicht die Kraft hat, das Leid des anderen tragen zu helfen!“

Heiß stieg es bei dieser Rede in ihm auf, und eine flimmernde Röte zog über sein Gesicht, das soeben noch von der Blässe des Kummers beherrscht gewesen war.

„Marie,“ rief er ganz heiser vor zitternder Freude, „halt ein, willst du mich versuchen?“

Da zog sie sein Haupt zu sich herab und schloß ihm mit einem innigen Kuß den Mund. In diesem Augenblick öffnete sich unvermutet die Tür und in ihrem Rahmen erschien Mariens Vater, dem Daniel Born auf dem Fuße folgte.

Das Mädchen erschrak heftig und sprang empor; in den Schlägen pochte ihr Herz und alles Blut stieg ihr Wangen. Aber sie faßte sich schnell und blickte dem Vater

los ins Gesicht, als er sie zornig an und von ihr zu wissen begehrte, was Gegenwart hier zu bedeuten hätte.

„Ich wollte Hans Groß Lebewegen“, antwortete sie ruhig und gerichtet sich so stolz auf, daß Daniel in dem die Wut kochte und der Hans mit allen erdenklichen Ehren bedachte, vor Bewunderung den Blick von ihr wenden konnte.

„Was? Bist du von Sinnen, du vergessenes Geschöpf?“ brach Ellner los und riß die Tochter an der Hand.

„Vater, wir sind nicht allein“, bat mit dem Ausdruck heißen Flehens blauen Augen.

„Das ist mir gleich“, schrie er in sender Erregung und wandte sich vor Zorn, Hans Groß zu, um ihn tanzeln wie einen Übeltäter.

„Sie sind die Güte gar nicht wert, ich Ihnen in Ihrer Krankheit er habe, denn sie vergelten sie mir in schändesten Undank!“

„Herr Inspektor“, wollte Hans in seiner Stimme seine Verteidigungsregeln, aber er kam nicht über die Worte hinaus. Ellner donnerte ihn.

„Still! Ich lasse keine Entschuldigungen! Nur das eine will ich wissen: lange dieses Treiben mit euch schon?“

„Vater!“ Als er die mit flehender Gebärde gestreckten Hände seines Kindes sah, stieg er wütend mit dem Fuße auf.

„Ich will auf der Stelle eine Antwort auf meine Frage haben“, stieß er mit funkelnden Augen hervor, während dem Mädchen die Tränen über die Wangen rieselten.

„Herr Inspektor!“ hub Hans Groß, Mariens Antwort kommend, wieder an, indem er die Hände wie im Gebet erhob, „dies ist doch wohl eine Angelegenheit, die nur Sie, Ihre Frau und mich angeht. Allein, was tut's am Ende, wenn auch

andere erfahrene ich Marie schon liebe, aber ich es Ihnen, daß ihr gegenüber Wort davon über Lippen gekommen

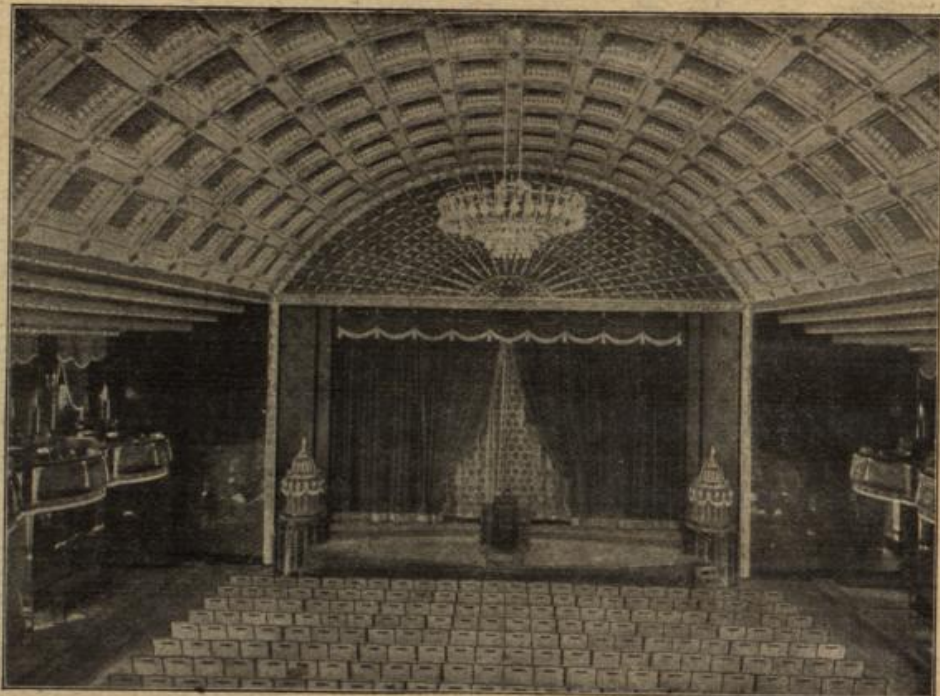
„So! Und was mir dafür, daß wirklich so verzerrte Ellner runzelten Brauen zerrte an seinen tragen, weil Blut dunkel schob; „ich find hier Arm in Arme

Mariens Gesicht jetzt blaß wie ein Rose und ihre bebte, als sie Hans hinneigte, ein „Lebewohl“ sterte. Nicht heit noch stimmten sie, mer zu verlassen“ sie wollte nur die lichen Szene machen; denn te, der Vater



Genoveva Cerefin,

Schülerin der Handelsakademie in Krakau, die während der blutigen Kämpfe um ihren Heimatort Brzostek Verwundete unter Lebensgefahr betreute, erhielt das Goldene Verdienstkreuz verliehen.



Der große Konzert- und Bühnensaal im Kurhausneubau in Baden-Baden. (Mit Text.)

ihr jetzt auf dem Fuße folgen und der Geliebte hätte der Ruhe vor ihm.

Aber sie ging nicht hinein zur Mutter, sondern schloß ihr Stübchen ein. Ein fassungsloser, enttäuschter Schmerz



Türkische Soldaten beim Wästensneider.

Nach einer photographischen Aufnahme aus der Wüste Sinai gezeichnet von Orientalmaler Georg Maeco.

„Nein, du hattest immer ein Paar sehr helle Augen“, entgegnete sie in leichtem Spott.

Darüber fühlte er sich von neuem so gekränkt, daß er hinausging und die Tür hinter sich heftig ins Schloß warf.

Am folgenden Tage fuhr Hans, von Daniel begleitet, nach der Residenz, in der sich die Augenklinik des berühmten Dr. K... befand. Die beiden Reisenden waren meistens stumm; denn Hans grübelte unaufhörlich über seine traurige Lage nach, während Daniel sich in Eiferfucht und Mißgunst verzehrte, die sich in ihm neuerdings schon zum Haß gegen seinen Gefährten entwickelt hatte.

Eine innere Stimme sagte ihm zwar immer wieder, daß es töricht wäre, den Blinden zu fürchten; das Mädchen war ja noch so jung, sie würde die alberne Liebelei wohl bald vergessen, und dazu war ihm, dem jetzigen Obergärtner, der Vater wohlgesinnt; aber er

wurde trotz allem nicht Herr seines Gefühles.

In der Anstalt, die den Blinden in ihren Mauern aufgenommen hatte, wurde diesem alle nur erdenkliche Fürsorge zuteil. Der Arzt kümmerte sich um ihn besonders, und außerdem war jedermann darauf bedacht, ihn beständig zu unterhalten und zu beschäftigen, damit er keine Zeit fand, in trübe Grübeleien zu versinken.

Eine besondere Freude war es für ihn, wenn der alte Brand ihn besuchen kam und ihm in Frau Mentners Auftrag Blumen und Früchte brachte.

Dann plauderten beide von der geliebten Heimat und Hans



Abendgebet in Feindesland (Ave Maria). Von Prof. M. Barascubts. (Mit Text.)

in gl
ihr
Bater
nig an
te, was
hätte.
Lebewe
und feli
Daniel
der be
Chrenn
en Blic

n, du
Ellner
er Han

r", bat
ehens

e er in
e sich
m ihn

cht wer
eit er
mir m

Hans m
ungsrei
ber die
te ihn
ntschull
h wissen
chon war
und brach sich in stürzenden Tränen Bahn, nun sie keine
nen mehr zu fürchten hatte.
Gebärde eine Weile darauf ging Ellner im Wohnzimmer wie ein ge-
ssah, starr Löwe auf und nieder. Er schimpfte und wettete und
auf. er sich so in Hitze, daß kein verständiges Wort seiner Frau
eine Frau befähigten vermochte.
er müss ist eine Schmach, die uns Frau Mentner nie vergeben
en die", spielte er zuletzt seinen stärksten Trumpf aus.
Frau Mentner ist immer gütig und nachsichtig," versetzte
antwort Gattin ruhig, „ich kann mir nicht denken, daß sie uns um diese
Gebete, die doch nur uns angeht, zürnen sollte.“
Ihre Als Ellner
enn auf schwieg,
rfahren sie einen
e schmerzhaften
er ich zu ihm hin-
daß wie um sich
über zu überzeugen,
on über dem er-
gekommen Gatten
Und wußte, was
er, daß am Herzen
so verendlich wag-
Ellner es.
n Brauch kenne
seinen Mann,
weil sie, die Au-
mel auf die im
ich find gefalteten
in Arme senkend,
s Gesicht der Vater
wie ein geliebten
nd ihre Hens erst
als sie langem Wi-
neigte eben die
bewohl seiner Toch-
Richt Geben hat.“
h Feigheit, was
n sie, daß du da-
verlassen“ fuhr er
enurde, indem er
zene er ihr stehen
denn Wie kannst
Vater es mit die-
ätte doch all verglei-
War ich
n schloß ein armer,
Schmerz Mann?“

fragte nach den Orchideen, Beeren, Melonen und nach allem, was er einst so gern und sorgfältig gepflegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Bilder

Der große Konzert- und Bühnensaal im Kurhausneubau in Baden-Baden. Inmitten des Weltkriegs wurde in Baden-Baden das großzügige Werk des Kurhausneubaus, dessen Schöpfer Baurat Professor Stürzenacker-Karlruhe ist, durch die Einweihung des großen Konzert- und Bühnensaales gekrönt. Der Neubaufügel enthält eine Reihe vornehmer und stilvoller Gesellschafts- und Wirtschaftsräume, darunter den neuen Konzert- und Bühnensaal, dessen gewölbte Decke zur Dämpfung des Schalles mit Kork überkleidet ist, und der in den großen und kleinen Bühnensaal zerfällt; beide Räume sind durch eine hydraulisch versenkbare Wand verbunden und können zu einem Saal umgestaltet werden. Der ganze Saal übertrifft durch den Wohlklang der Farben, die stilvolle Behandlung der Ausschmückung und die vornehme Ruhe in der Gesamtwirkung bildet eine neue Zierde des herrlichen Schwarzwaldkurortes.

Abendgebet in Feindesland (Ave Maria). Abend ist's. Die Sonne ist am Untergehn. Aus düstern Wolkenmassen brechen ihre letzten Strahlen und gleiten über die weit sich dehnde Wasserfläche goldenen Glanz — ein schönes Bild des Friedens, wie wir's oft vor Augen haben, wenn die Stürme des Tages schlafen gehn, doppelt schön und ergreifend durch die Kriegergestalt, welche der Künstler in den Vordergrund des Bildes gerückt hat. Auf Streifwache längs des Flusses durch die bewaldeten Höhen, die ihn einsäumen, ist er in halber Höhe über einem Dörfchen angelangt. Der Wald weist eine Lichtung auf, die einen willkommenen Überblick gestattet. Doch nicht das ist's, was ihn so mächtig zieht, der Sicherheit vergebend, bis an die Lichtung vorne vorzutreten. Ein weicher Ton, der aus der Tiefe nach oben dringt, ein wohlbekannter, so lang nicht mehr vernommener, der Ton der Abendglocke, die zum Ave Maria läutet. Ach, wie ihm der zu Herzen geht, die furchtbare Spannung, in der das Herz in all den ruhelosen Wochen unter den furchtbaren Kämpfen der letzten Zeit eingeschüttelt war, so lindt und es zum erstenmal seit vielen Tagen empfinden läßt, was Friede heißt. Er kann sich nicht länger halten, es zieht ihn vom Pferde, er nimmt den Helm ab zum Gebet und seine Seele schwingt sich mit den Tönen der Glocke über das blutgetränkte Land hinaus ins Land des ewigen Friedens und hinüber über den Strom, über Berg und Tal ins liebe Heimatland, wo um die Zeit die gleichen Töne schwingen. R.



Russische Hindernisse aus Holz statt des Stacheldrahtes.

Fürs Haus

Kleine Reisbeutel.

Handschuh, Bänder, Schleier, Taschentücher und dergleichen Kleinigkeiten werden beim Packen des Koffers meist überallhin verstreut, wo sich eine Lücke für sie findet. Sucht man nachher einen solchen Gegenstand, so muß oft der ganze Koffer durchwühlt werden, ehe er wieder zutage kommt.

Für diese kleinen, leichten Dinge nun sind die zusammenhängenden Beutel bestimmt, die unsere Abbildung zeigt. Man kann sie natürlich je nach Bedarf verringern oder vermehren, doch läßt sich eine größere Anzahl im Koffer schlecht unterbringen. Die Säcken sind 20 cm hoch und 16 cm breit. Man arbeitet sie aus Seide, leichtem Satin oder farbigem Leinen und verzieren sie alle verschieden durch Aufnähen von Bändern und einigen hier und da eingestickten Punkten aus Seide oder Perlegarn. Außer dem Separatzug, den man an jedem Beutel anbringt, leitet man mittels großer Bindlöcher noch ein Seidenband durch sämtliche Beutel, das sie alle miteinander verbindet. Größer, etwa 40 und 50 cm messend, ergeben die Beutel praktische Behälter für allerlei Toilettegegenstände, die man in der Sommerfrische sonst nicht unterzubringen weiß.



Allerlei

Übereinstimmung. Student: „Ich wollte diesen Ring verkaufen — Pfandleiher (nachdem er den Ring geprüft hat): „Das Gold ist nicht viel.“ — Student: „Das sagen Sie so — darauf gebe ich nichts.“ — Pfandleiher: „Ich auch nichts. Adieu!“

Der „Augenzeuge“. In den Blättern des feindlichen Auslandes sehen wir immer den „Augenzeuge“, der angeblich alles mit eigenen Augen gesehen hat. Diese Persönlichkeit war ein beliebtes Mittel vergangener Zeiten, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Auch Friedrich der Große, als Kind seiner Zeit, machte von Gebrauch. Er ließ während der schlesischen Kriege an die Zeitungen Briefe „von einem fremden Orte“ schicken, die angebliche Berichte und Einschätzungen enthielten. Die Zeitungen wurden angewiesen, gegen niemand in der Welt etwas merken zu lassen, daß solche Artikel mit Fleiß inspiriert worden.“ Die heutigen deutschen Zeitungen können Gott sei Dank auf diese Berichte verzichten. R.

Gemeinnütziges

Am Blattläuse von Topfpflanzen leicht und sicher zu entfernen. legt man diese nachts über in hohes Gras. Am anderen Morgen sind die Blattläuse sämtlich oder zum größten Teile verschwunden. Nach Bedarf ist die Maßnahme zu wiederholen.

Gladiolen sind eine Zierde für jeden Garten und verdienen wegen der leichten Behandlung vermehrte Anpflanzung. — Gute Sorten sind: *Atalanta rot*, *Aba weiß* und *Oliva gelb*. Zu Trupps gepflanzt, nehmen sie sich schöner aus als einzeln. Damit sie feststehen und auch kräftig werden, sind sie tief zu pflanzen.

Die trockenen Spitzen an den Birnbäumen sind nicht immer eine Folge schlechter Untergrundverhältnisse oder des Schorfpilzes, sondern es können auch Schädlinge, in erster Linie die Birnholzwespe, die Ursache sein. Wer nun solche Triebe ausschneidet, wird darin Larven finden, die sich von dem Saft ernähren. — Sämtliche Spitzen sind abzuschneiden und zu verbrennen.

Kellerkühle und Kellertüren sind tagsüber jetzt schon sorgfältig zu schließen; das Eindringen unnütz hoher Wärme kann dem Wein, besonders dem unreifen, von Nachteil werden.

Auflösung.

K		B
K	A	I
	S	A
	S	A
B	E	R
R		N

Arithmoglyph.

- 1 2 3 4 5 6. Ein deutscher Komponist.
- 2 7 6 8 9 2. Ein Kontinent.
- 6 8 2 10 11 12. Brücke in Venedig.
- 13 2 4 11 12 13. Stadt in Brasilien.
- 14 15 16 17 5 10. Ein Instrument.
- 18 5 17 17 5 10. Ein deutscher Dichter.
- 2 6 6 5 17 12. Ein dänischer Dichter.
- 19 6 2 4 19 13. Ein Planet.

Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen einer Stadt in Russisch-Polen, die jetzt in deutschem Besitze ist.

Wilhelm Spasich.

Schachlösungen:

- Nr. 146. 1) Dd1—b2; droht matt auf b2.
Nr. 147. 1) Th—f1. Kd2
2) Th—f2. Ke1
3) Th—a2: etc.

Richtige Lösungen:

- Nr. 134. Von G. Brandt in Dordrecht. Hauptk. G. Hinderer in Untergrünigen. R. Schulte in Mülhausen. L. Gr. in Grohndorn. E. Wulff in Blankenese.
Nr. 135. Von G. Brandt in Dordrecht. L. Gr. in Grohndorn. E. Wulff in Blankenese. — Nr. 137. Von Fr. Huber in Wolfershausen. Lehrer R. Schäfer in Essen-Ruhr. G. L. M. in H. — Nr. 138. Von Wulff. D. Philippowich. J. B. in Grottkamm, Schlef. G. L. R. in H. Lehrer R. Schäfer in Essen-Ruhr. — Nr. 140 u. 141. Von W. Stein in Hermannstadt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Bilderrätsels in voriger Nummer

Liebe ist wie der Tau, sie fällt auf Rosen und Nesseln.

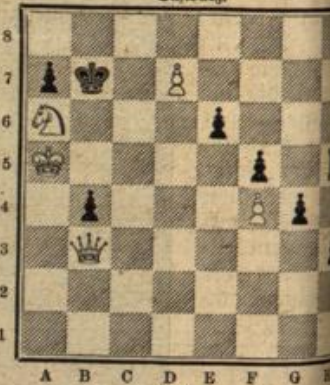
Alle Rechte vorbehalten.
Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Scherzrätsel.

Zwei Zeichen, entnommen einer großen Flug eine Maß man vor sich setzen hat. Frh. Guggenberger.

Problem Nr. 148.

Von D. Dehler.
Karobni Poliska 1913.
Schwarz.



Matte in 2 Zügen.